

Hopffen. Lupulus.



A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlichen gebrochen ist. Dm vnterlass gebraucht/soll mit der Zeit das Nitg ganz vnd gar verzehren.

Es wird diß Wasser sicherer außserhalb als innerlichen gebraucht/wel es sehr vnlieblich.

Sich damit gegurgelt/ zeucht den Schleim auß/ vnd wehret dem ansahenden Halsgeschwär.

Die Glieder damit wol gerieben / vnd mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra vnd hiesigem Geschicht der Glieder fast kräftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getreten / außgebunden zeucht ihm herauf.

Die Haut vnd Angesicht damit wol berieben/ reiniget sie/benimpt alle Nasen/Flecken/macht die haut glatt/vnd vertreibet die Runzeln: ist auch nutz wider das roht/dulsch außfüligg Angesicht: vertreibet auch die Wundmasen/vnd die Annal oder Mutterzeichen.

Mit einem Tüchlein übergelegt / bricht alle Geschwär auß/ ist dienlich wider das heftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Wird auch nützlich gebraucht zu den faulen vnhelbaren Schäden/dann es alle Fäulnuß vnd Vberflüssigkeit hinweg eret.

Von der Schmerwurß Salb.

Vn der Schmerwurß wird eine Salb gemacht/ so in den Apotheken Unguentum Agrippæ genennet wird/sol also bereitet werden.

Nimb frische rein geschabene vnd wol gesäuberte Schmerwurß zwey Pfund: kleine Hundstürbsteinwurzen ein Pfund/ frische blanw Bilgenwurzen sechs loht/ Zahnrutawurzel/ Atichwurzel/ die Kern von spitzigen Wasser- nißlein/jedes vier loht. Die Wurzel sollen alle schenblecht dünn vnd klein zerschritten werden/vnd mit den Kernen wol zerstoßen/hernacher vier Pfund Baumöl darüber gießen/ ein Tag oder acht lassen stehen/ vnd erbeitzen: dann auß ein Koffenlein setzen/gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hantsack thun/vnd wol außpressen/ wider auß das Fett setzen/ vnd wann es ansahet auffsteden/ ein Pfund weiß Wachs darzu thun/ lassen zergehen/ wol durcheinander rühren/vnd gemächlich lassen erkalten/ dann in ein bequem Geschir: fassen/ vnd zur Nothdurfft behalten.

Diese Salbe wird hoch gelobet in der Wasserfucht/ vnd für alle vnnatürliche Geschwulst des Leibs: Den Bauch vnd Nabel wol damit gesalbet/ erweicht denselbigen/nimpt den Schmergen der Leiden vnd Nieren/ vnd allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nimpt den kalen Seich/ reißfling harnen/ vnd alle Verhinderung des Harns. Das Nitg damit bestrichen/erweicht die Verhartung derselben/den Magen oberhalb gesalbet/macher Vnwillen vnd Brechen.

Es wird auch ein Sälblein gemacht zu allen alten giftigen vnhelbaren Schäden: Nimb Schmerwurßsafft/Epischtrausafft der geläutert sey/jedes ij.loht/ klares Terpent in sechs loht/ Rosenhonig dritthalb loht/ rühre es wol durcheinander/laß gemächlich sieden/zu

lest thu dritthalb loht Linsenmeel vnd ij.loht Gerstenmeel darzu/vnd rühre es wol durcheinander zu einem Sälblein/dieses löschet/reiniget vnd zeitiget damit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

Wider die Gewächß / so da müssen mit Stangen vnd Pfeilern vnderstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet/ welcher jederman in den kalten Ländern/ da sonst kein Weitt wachset/wolbekandt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht/zam vnd wild. Der zame Hopffe stoff im Wergen seine junge Spargen herfür/

welcher rund vnd braunroht sey: Wann dieseitige etwas hoch auffstommen/ so werden sie rauch/ mit kleinen Dornen besetzt. Seine Blätter seyn rauch/hart vnd dreyeckel/von Farben schwarzgrün. Wann die Naben beginnen etwan Mauns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen vmb die Seid herum/ daran man die Naben weiset vnd anbindet: damit sie also können über sich wachsen. Im Heymonat gewinnen die Stengel drauschieche gerungene weißgelbe Blümlein/hey nahe wie die Weiraben/aber viel vollkommlicher / an welchen in etlichen vnd leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun vnd rund Saame verborgen hat/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunehmen. Jedoch welcher blühet der trägt keinen Saamen/ vnd welcher Saamen hat/der bekompt kein blühet.]

Der wilde Hopffe ist dem zamen in allen Stücken gleich/aufgenommen das er von sich selbst hinder den Jähnen/in den Gräben/ vnd an den Hecken wächst: Der zame aber wird in den Gärten gepflanget/ vnd blühet im Heymonat.

Von den Namen.

Hopffen heist Griechisch λυπύλον. Lateinisch Lupulus vnd Lupulus salictarius. [Lupulus mas. C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus salictarius. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. ( eu. & Vitis Septentrionalium ) Caes. Salictarius/ponca- nea, Ad.] Welsh Lupulo. Französich Houblon. Böhmisch Chmel. Niederländisch Heyffe vnd Hopperey. Spanisch Hombrecillos. [Englisch Hops.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Hopffens.

Donoæus vnd Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm vnd trucken im anderen Grad. Biewol etliche seyn/so da fürgeben/das er kalter Natur sey/aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.

GGGGG ij In

**A Innerlicher Gebrauch des Hopffens.**

**Z** Er fürnehmste Gebrauch des Hopffens ist dieser/ daß man ihn zum Bier gebrauchet/ vnd gleich als das Salz des Biers seyn kan. Aber wann man des Hopffens zu viel nimmet/ machet er das Bier bitter vnd beschweret das Haupt.

*Verstopfte Leber.*

Fernelius schreibet/ daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen vnd zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffne er die verstopfte Leber/ reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Frilling die junge Spargen in der Kost nügen/ welches ein anmüthige Speis sey/ doch werde sie mehr Lust/ dann Hungers halben geffen. Desgleichen auch reiniget der Hopffe/ den

**B** Wils vnd nimpt hinweg die Verstopfung desselbigen.

*Verbrandte melancholische Fieber.*

Es hat auch der Hopff ein Krafft vnd Natur die verbrandte melancholische Feuchte gemachsam aufzuführen/ läutert auch vnd reiniget das Geblüt/ wird nützlich wider allerley Fieber so von unreinigkeit des Geblüts/ vnd Verstopfung der Leber vnd des Nilses ihren Ursprung haben/ fürnemlich aber soll es gebraucher werden zu den melancholischen Fiebern.

*Viertägig Fieber. Keuchen.*

[Hopffen vnd Hirschzungen in Wein gesotten vnd getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber/ öffnet die verstopfung der Brust/ vnd nimt auch das Keuchen.]

Die weil auch der Hopffe die Leber vnd das Nils reiniget/ vnd dieselbigen Verstopfung hinweg nimpt/ wird er nützlich gebrauchet wider die Selbstucht [vnd treibet die wässrige kalte Feuchte auf in der Wasser-

*Geisucht. Wasserucht.*

sucht durch den Stulgang.]

**C** Wider die obermelte Gebresten kan man das Laub/

den Hopffen oder die wurzeln in Wein/ Wasser oder Geysmolcken sieden/ nach Belegenheit der Schwachheiten/ vnd jederzeit einen guten Trunk davon thun.

*Wärm. Harn vnd Weserzeit eruchen.*

[Des gepulverten Saamens ein halb Quinlein eingenommen/ tödet die Würm im Leib/ befürdert den Harn/ vnd der Frauen Zeit.

*Langwrtige Fieber.*

Die Wurzel wird in langwrtigen Fiebern nützlich gebrauchet.]

**Eusserlicher Gebrauch des Hopffens.**

**D** Die weil die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie eusserlich gebrauchet zu aller unreinigkeit der Haut.

*Unreinigkeit der Haut.*

Man kan auch den Hopffen vnd die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geisüchtigen darmit zu waschen.

*Geisüchtige.*

**D** Ein Dampff mit Hopffenblumen gemacht/ be-

*Hart Ver. schwoilene Mauer. Blasenstein.*

kompt wol der harten verschlossenen Mutter/ auch denen so schwerlich harnen/ vnd denen so den Blasen stein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

**Von dem Safft des Hopffens.**

**W**e man den Safft auß den Hopffen bringen kan/ darvon kan man lesen bey dem Vermuhtsafft.

*Schleim vnd Gall auß. treiben.*

Dodonæus schreibet/ wann man diesen Safft einnemme/ treibe er kräftig durch den Stulgang den Schleim vnd die Gall; Vnd vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus/ wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärker zu Stul/ aber er öffne weniger; Dargegen aber wann er gesotten wird/ treibe er nicht so stark zu Stul/ aber er seye kräftiger zu eröffnen alle innerliche verstopfte Gleder.

*Geisucht. Wasserucht.*

Dieser Safft treibet auch auß die melancholische Feuchte/ reiniget das Geblüt/ die Leber vnd das Nils/ treib den Harn/ ist gut wider die Selbstucht vnd Wasserucht/ [wird kräftiger so er mit Geysmolcken gebraucht wird/ vnd stärcket das wass Geäder.]

**Eusserlicher Gebrauch des Saffts.**

**D**ieser Safft in die Ohren getropffet/ vertreibet den bösen Gestank derselbigen/ vnd widerstehet der Fäule/ daß dieselbige nit überhand nemme/ wie Fuchsius vnd Dodonæus davon geschriben.

*Ohrenge. fäule.*

**F** Dieser Safft kan auch wol eusserlich gebrauchet werden/ die Flechten vnd unreinigkeit der Haut darmit abzubringen vnd zu reinigen.

**Von Hopffensyrup.**

**D**en Hopffensyrup kan man also machen. Nimb des Saffts von den obersten zarten Geschossen des Hopffens ein Pfund/ Erdrachtsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol aelüttert vnd versemet seyn/ als dann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs loth Rosinlein/ so zuvor ein weil in Essig gebelget seynd worden hinzu/ kochen es alsdann zum Syrup/ vnd wird Syrupus de Lapulo cum acetoxo ex passulis genant.]

**G** Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen/ die Selbstucht zu vertreiben/ vnd den Schlem durch den Harn aufzuführen: Er reiniget auch das Geblüt verbranten/ schwarzen/ melancholischen Dünsten vnd andern unreinigkeit mehr. [Man kan ihn mit Gerstenmeel an machen/ vnd also offt trincken.]

**Vom gebrantea Hopffenwasser.**

**W**ann der Hopffen seine lücke Knöpf oder Blumen bringet/ darinnen der Saamen verschlossen ist/ nemlich gegen dem Augustmonat/ soll man ihn abrupffen/ klein zubacken/ mit fruem Wein begießen/ wol erbeisen/ vnd hernach distilliren.

Dies Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ vnd das tägliche Trank damit vermischet/ reiniget das Geblüt/ öffnet alle innerliche Verstopfung der Lebern vnd des Nilses/ vnd nimpt deren Geschwulst vnd Aufblähung: vnd führet die melancholische Feuchte auß dem Leib/ darvon mancherley unreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch eusserlich auß den Nabel gelegt.]

**Das XXII. Caput.**

**Von stechenden Winde.**

*Stechende Winde I. Smilax aspera I.*



Es

A Portugallisch stehende Winde.  
Smilax aspera II. Lusitanica.

F Stehende Winde.  
Smilax aspera III.



Stehende Winde.

**E** S seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlechter: glatt vnd rauw oder stehend: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stehenden aber seyn drey Geschlechter von dem Auctore fürgeschicket: einander fast ganz vnd gar gleich: Das erste Geschlecht schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 139. hat ein dick harte Wurzel/auf welcher viel schmaler Naben wachsen/welche scharpff vnd stehend seyn wie die Brombeerstauden/mit den Naben windet es sich vnd krancht die Baum hinauff/von vnden an bis oben hinauff/wad auch Traublein/welche ganz roth werden/wann sie zeitig worden.

**D** Matthiolus schreibt/die Blätter vergleichen sich den Blättern des Baumweins/aufgenommen daß sie kleiner seyn ohn Ecken/rauh/hart vnd spitzig an einem feuchten Stiel.

Dodonæus vermeldet/das man die Blätter bisweilen finde mit weissen Wackeln besprenget: An den Naben wachsen weiße wolriechende Blümlein/was dieselbe verfallen/so folgen die Beerlein hernach/welche Traubenweiß beysamen benehen/welche wann sie zeitigen/roh seyn/darnach schwarz werden/wie der Hauffstamen/in welchen man bisweilen eins/bisweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlechter ganz vnd gar gleich/aufgenommen daß eins/wie etliche sagen/roht/das ander aber schwarze Beertraagen soll/wann sie zeitig worden.

**E** Das dritte Geschlecht hat gar ein faulechte vnd aufgebreyte Wurzel/den andern gar vngleich/sonst kompt es auch in andern Stücken mit den vorigen überein.

Es seyn etliche der Meynung/das die Salsparillenwurzel/darvon wir im nachfolgenden Cap. handeln werden/nichts anders sey dann die Wurzel der stehenden Winden/dar von man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibt/wie sie wachsen gern in Moßstücken in rauhem Erdreich/auch findet man sie neben den Zäunen vnd den Dienen der Aeckern/wie auch auff den Bergen vnd in Thalen. Im Wäben bringen sie ihre Blumen/aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

**E** Stehende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch *Σμύλας ἄσπερα*. Lateinisch *Smilax aspera*. Gaza nennet sie *Hederam Cilicicam*: Sie wird auch *Hedera spinosa* vnd *Rubus cervinus*: genennet. [I. & III]. *Smilax aspera fructu rubente*, C.B. *Smilax aspera*, Math. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioscor. Gel. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cal. Cam. *aspera vera*, Trag. *aspera fructu rutio*, Clus. hisp. & hist. *Volubilis aspera*, Lon. II. *Smilax aspera minus spinosa*, fructu nigro, C.B. *aspera fructu nigro*, Clus. hisp. & hist. *aspera altera facie Salsaparillæ*, aut congener, Lob. ico. *aspera Lusitanica*, Ger. Niederländisch *Stehende Winde*: Englisch *Rough Windweid*.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft der stehenden Winden.

**D**ie Beerlein seyn eines sanften beyssenden Geschmacks/vnd derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

**P**linius schreibt/das die Beerlein so kräftig seyn wider das Gift/das wann man einem jungen Kind den saft von den Beerlein längs einflöße/so schade ihm nimmermehr kein Gift/welches auch Dioscorides an ermeldtem Orth bezeuget/so man den Kindern von der Frucht/in einem kleinen Pulver gelossen zu trincken gebe.

Es meldet auch Dioscorides, wann man die Blätter vnd Frucht vor vnd nach trincke/seyn sie eine gute Arzney wider das Gift.

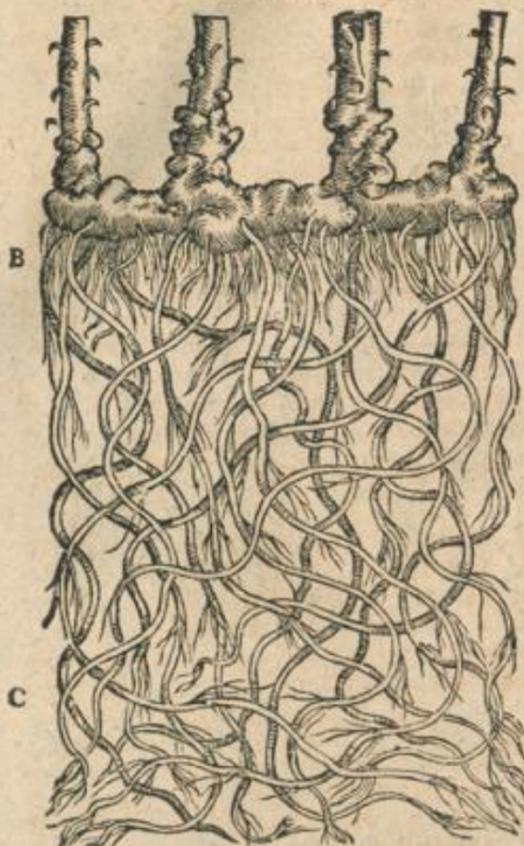
Derohalben man diß Kraut wol wider das Gift gebrauchen kan/auch vnder andere Arzneyen vermischen so wider das Gift werden eingenommen.

Äusserlicher Gebrauch.

**P**linius schreibt/wann man einen Kranz auff den Blättern mache/vnd auff dem Haupt traget/so er das Hauptweche stillen/er saget aber darbey man müsse der Blätter vngerad nehmen/sonst würde es nicht helfen.

A Das XXIII. Capitel.  
Von Salsenparillenwurzh.

Salsenparillenwurzh.  
Salsa parilla.



Salsenparillenwurzh.

**D**ie Salsa parilla wird von Garcia ab Horro beschrieben / das es ein Gewächs sey / welches sehr viel Wurzeln habe / welche bey nahe zwo oder drey Ellen lang seyn / beyweilen auch so tieff in die Erde wachsen / das man sie gar schwerlich ganz überkommen könne / die Wurzeln seyn dünn vnd holzacht / dem gemeinen Silfholz bey nahe gleich: Die Aest des Gewächs seynd knodicht vnd holzacht / lassen sich bald austrocknen: Garcias meldet / er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht bringe.

Man sol die Wurzeln erwehlen vnd gebrauchen so etwas schwarzlicht seyn / vnd frisch / nicht wurmfichicht / Item die so sich nicht leichtlich brechen lassen / sondern jähe vnd etwas schwär sind: Dann welche einen Staub von sich geben / wann man sie zerbricht sind gang vntauglich.

Man findet sie in America, India oder Hispania nova.

[Diese ist zweyerley / dann die so in Hispania nova wächst / hat ihre Wurzel so bleichgelb sind vnd auch dünner: Die andere so in Hondura bey dem Wasser wächst / hat viel dickere Wurzel / so gelber ist oder schwarzlicht / welche dann für besser gehalten wird: die Spanische kompt mit der stehenden Winden sehr über ein / aber nicht die andere.]

Von den Namen.

Salsenparillenwurzh wird Lateinisch genennet Salsa parilla, das ist ein stehender Brombeerstauden / vnd Smilax Peruviana. [Smilax aspera Peruviana, sine Salsa parilla, C.B. Salsa parilla, Ad. Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla, Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Peruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smilax aspera in Zazyncho, Alp. Smilax Peruviana, Ger.]

F Von der Natur, Krafft / vnd Eigenschaften der Salsenparillenwurzh.

Diese Wurzeln seyn gar einer subtilen Entfang / warm vñ trucken / [treiben den Schweiß hefftig:] Haben gar keinen Geschmack noch Schärffte bey sich / so man an dem Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzeln werden zu vielen Schwachheiten gebraucht / fürnehmlich aber wider die Franosen / wider das Podagra vnd Zipperlein / wider die Fluß vnd ander Gebrechen des Haupts zu den Geschwülsten vnd andern Schwachheiten vielmehr / so von Kälte vnd phlegmatischer Feuchteit ihren Ursprung haben: Dagegen aber soll man sie nicht gebrauchen in den schnellen vnd geschwinden Krankheiten vnd hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der schwachen Leber / mindern das Nitz / vnd vertreiben den anfangenden Ausfluß.

Es werden diese Wurzeln auff mancherley weis zum gebrauch bereitet / jedoch ist dieses fast die gemeine weis zu bereiten. Numb vier Loth der Salsenparillenwurzh / wäsche vnd reinige sie wol / schneide sie in kleine Stücklein / werffe sie in einen neuen verglasten Hasen / gieße darüber sechs Pfund Wasser / (ein Pfund hat zwölf Unz) lasse es also eingebeizet stehen vier vnd zwanzig Stund / vermache den Hasen mit einem begeben Deckel gar wol / also das kein Dampf herauß komme / darnach setze ihn bey ein gelindes Kolde / lasse gemachsam sieden / bis bey nahe zwey Pfund eingesotten seyn / darnach lasse es kalt werden / seige den Tranck ab / vnd behalte ihn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermelten Schwachheiten gebrauchen wil / sol der Krancke zu vor wol purgirt seyn / sich in einem warmen Gemach verhalten / vnd die Luft meiden: Darnach soll er des Morgens im Beth / oder in einem warmen Schwitzen sitzend / zehen vñ des decocti oder Trancks einnehmen / sich wol zudecken / vnd zwo Stund darauff schwitzen wie sichs gebürt mit abwischen des Schweiß: Kan er aber nicht so viel auff einmal trincken / so kan er nach Gelegenheit weniger nehmen / aber er treibt den Schweiß nicht so wol / so man ein geringer Dolin gibet: Nach gehaltenem Schweiß / sol er Rosinlein / Mandeln vnd gar leichtdäwige Speis nemen / auch gar wenig essen / soll sich fast sparsam halten.

Sein Tranck soll seyn die nachfolgende gesotten Wasser. Numb sechs Quintlein Salsenparillenwurzh / siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten Hasen / bey gelindem Feuer / in fünf Pfund Wassers / bis so lang ein Pfund versotten ist / darnach seige den Tranck ab / vnd trincke darvon an statt des Weins.

Wann er diesen Schwitztranck ein zeitlang / fast acht Tag gebraucht / sol er widerumb ein gelinde Purgation einnehmen / vnd darnach abermal die Schweiß halten / vnd also fort an bis er gesund worden.

[Oder nimb der Wurzel acht Loth / Wasser fünfzehn Pfund / darinn werffe es 24. Stund / lasse es auff halb einsieden wann es kalt worden seige ab: von diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens Morgens vnd Abends 16. Loth / vnd das warm im Beth / vnd schwinde wol zugedeckt auff zwo Stund / vnd das auff dreißig Tag / oder vierzig: jedoch sol der Kranck alle zehen Tag purgirt werden mit Pillulen oder Träncklein / so auff die Krankheit gerichtet seyn. Vnd sol mit dem essen gehalten werden / wie die so das Holzwasser trincken / vnd dieses treibt besser den Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurzel 16. Loth / Wassers sechzehn Pfund / lasse sieden bis das nur 4. Pfund vberbleiben / thus vier Pfund Zucker darzu / von diesem gib Morgens

Franzosen.  
Podagra.  
Hauptfluß.  
Schwache  
Leber.  
Ausfluß.

«  
h«

A Morgens vnd Abends 6 Loth/ vnd dieses ist das aller F gemeinste Tranc.

Oder nim die Wurzel das Marck / zerstoße es in einem subtilen Pulver/ vnd gib des Pulvers ein Quentlein schwer / mit zehngemeldtem Wasser Morgens nüchtern / vnd nach dem Nachessen: andere geben dieses Pulver mit Wein ein / von wegen des bloßten Magen: andere vermischen purgierende Arzney damit. Dann ist dieses gewiß daß die Salsaparilla besser leiden mag/ daß man es mit andern Stücken vermische dann der Guaiac.

Auf diesen Wurzeln wird auch noch ein Tranc mit andern Stücken gemacht/auff solche weiß: Nimm der Salsaparillenwurzel zwey Bus / Frangosenholz vier Bus/ Brustbeerelein an der Zahl achtzehn / vier vnd zwanzig Quentchen / von Steinen gerantzt/ Verragenblumen ein Loth / Violeblumen ein Loth/ vnd ein wenig Herfenkörner: Diese Stück soll man kochen in vier oder fünffthalb Pfund Wasser/bis daß drey oder dritthalb Pfund eingekochet ist/ darnach soll man es durchsieben / vnd in zehen Busen Wassers/ ein Bus Viole syrup vermischen.

Dieser Tranc wird auch zum Schwelß getruncken/gleich wie der vorige erstgemelte. Sie werden von den Practicanten Syrup genennet / zum Unterscheid des Trinckwassers / welches nicht so stark eingekochet wird.

Wer da will von andern preparacionibus mehr wissen / der besche Carciam ab Horto. welcher die Historiam der Salsae parillae weittläuffiger beschreiben hat.

werden sie weiß/ [ mit fünff Blättern besetzt ] nach welchen die Frucht erfolget / so zum ersten grün ist/ endlich aber außwendig schwarz innwendig voll rothes Saffes/den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich: An kleinen Nebenstelen wachsen drey Blätter/ auff einer Seiten weiß/auff der ander aber schwarz.

Sie wachsen allenthalben vmb die Hecken / sie blühen im anfang des Sommers: Aber die Beere werden fast am Ende des Sommers zeitig.

Von den Namen.

Brombeer [oder gemeine Bremen] heißen Griechisch βάρβα. Lateinisch Rubus. [Rubus vulgaris, sive Rubus fructu nigro, C. B. Rubus Brunus, Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Lob. Cas. Cast. Lugd. grandis & secundus, Trag. vulgaris, Ges. hort. Thal. Rubus Dod. Ad. Rubus Idæus, Ger. ico. Morus sive Rubus, Ang.] Arabisch Buleib. Welsh Kow. Spanisch Carz. Französisch Ronce. Polnisch Dstruzina. Englisch Bramble busche. Niderländisch Bremen.

Von der Natur/Kraft/ vnd Eigenschafft der Brombeeren.

Galenus schreibt/ daß die Wurzel der Brombeeren zusammen ziehe: Welches auch die Blätter vnd vnzeitige Frucht thun / welche sehr trucknen/ kühlen vnd stopffen. Wann die Frucht aber zeitig werden / haben sie ein mittelmäßige Wärme/ ziehen doch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus schreibt/ daß die zeitige Beere dem Magen ein angenehme Speiß seyn / dann sie ziehen etwas zusammen/ [derohalben alle die zeitigen/ so die Speiß nicht behalten können / vnd stätig erbrechen / ist die Frucht gessen fast nützlich. So man diese Beer mit haben kan / sol man die jungen Schößlein in Wasser kochen vnd trincken:] Aber Galenus meldet auch/ wann man ihret zu viel esse/ so beschwären sie das Haupt/ vnd machen dasselbige krank.

Dioscorides schreibt/wann man die Stempel von den Brombeeren / oder auch die Blätter vnd Blümen in rothem Wein kochet / vnd darüber trincket so stopffen sie Bauchstüß.

Wann die Weiber die vnzeitige Beer in Weigrichwasser kochen vnd darvon trincken / so stopffen sie die Mutter vnd seyn gut wider die vbrige züß derselbigen.

Galenus sagt / daß die Wurzel der Brombeeren etwas dünner oder subtiler Substantz seyn/ vnd können derohalben nützlich gebraucht werden wider den Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget/ daß es gar ein gewisse Hülf sey/ vnd treibe auch den Harn fort/ man kan aber die Wurzeln in Wein kochen vnd darvon trincken/ [oder gepulvert eyngeben.]

Es wird auch diese Wurzel gelobt in den langwierigen Flüssen des Haupts / wann man sie in Wein oder Wasser sendet vnd eiliche Tag darvon trincket.

Die Blüthen der Brombeer werden auch nützlich gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein gekochet/ vnd darvon getruncken.

In summa es werden die Beeren / die Blumen/ das Kraut vnd die Wurzel nützlich gebraucht wider alles vnmäßiges Fließen der innerlichen vnd äußerlichen Gliedmassen / als da seyn Bauchstüß / rothe Nüß / Blutspeyen/ Nasenbluten / vnmäßige Zetten der Weiber / Gonorrhæa vnd was dergleichen mehr seyn.

[Es sind die Blumen vnd Frucht in Wein gekochet/ vnd getruncken/ ein treffliche Arzney denen/ so von giftigen Würmen vnd Schlangen gestochen sind.]

Eufferz

Das XXIII. Capitel.

Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.



Brombeeren. Die Brombeeren seyn jederman wolbekant/ haben ein längliche Wurzel mit eilichen Zäseln behencket / auß welcher zähe vnd schwacke Stenglein wachsen / fast wo oder drey Ellen hoch / welche als widerumb vnder sich begehren/ mit viel stachelichten Dornern besetzt: An den Enden wachsen Blumen so erst rothlechte seyn / darnach

Erbrechen.  
Bauchstüß.  
Vbrige züß.  
Stein.  
Harn treib.  
Hauptstüß.  
Blutspeyen.  
Vnmäßige Fließ.  
Innerliche vnd äußerliche Zetten.  
Eufferz.

Eufferlicher Gebrauch.

F

Bocksbeer.  
Rubus hircinus.

A

Plinius schreibt/ daß vnder den zusammenzihen- den Arzneyen kaum ein anders kräftiger sey/ als eben diese Brombeer/ mit ihren Blättern vnd Wur- zeln/ vnd vermeldet/ wann man die Beer vnd Wur- zeln [oder das Laub/ oder die newe Schößlein] in Wein siede biß auff das dritte theil/ vnd den Mund damit außspühle/ seyn sie gut wider die Mundfäule/ vnd andere Geschwår desselbigen/ wie auch die Ge- schwår des Hals/ sonderlich wann man Honig darzu thut/ als dann reiniget es vnd heylet auch zu. [Dienet den Balbieren wol/ stießende Geschwår vnd Grinde des Haupt/ Angesichts/ vnd der heimlichen Drühen/ offte damit zu waschen.]

Mundfäule.

Halsge- schwår.

Hauptgrind.

B

Die Blätter vnd vnzeitige Frucht in Wein vnd Essig gesotten/ im Mund gehalten/ machen die Zäh- n fest/ so da sehr wackeln.

Wackende Zähne.

Gulden Ader.

Die Blätter zerriben vnd übergelegt/ hehlen die gulden Ader/ vnd stillen das Blut.

Hitzige Bla- ttern.

Wann man die Blätter über die hitzige Blatern le- get/ kühlen vnd hehlen sie dieselbigen.

Bauchflüß.

Bermuth vnd Brombeerblätter in Wein vnd ein wenig Essig gesotten/ vnd über den Magen gelegt/ ist gut wider Bauchflüß vnd rothe Ruhr.

Drechen.

[Die grüne Blätter zerstoßen/ vnd Pflasterweiß auff den Magen gelegt/ stillt das stätig Drechen.

Schwarz Haar mach.

Das Laub in Laugen gesotten/ machet schwarz Haar.

C

Diß Laub gedbt/ zu Pulver gestossen/ ist nützlich zu den Geschwären des Viehes/ eyngestrewet.]

Geschwår des Viehes.

Von dem Brombeersafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auff den jungen Schößlingen/ den Råben vñ jun- gen Blättern/ wie auch auß den Beeren/ so sie noch nicht gar zeitig worden/ prest man einen Safft/ wel- chen man darnach an der Sonnen trücket/ daß er ein Honigdicke vberkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzehlten Gebresten gut vnd nützlich/ auch etwas anmüthiger zu gebrauchen dann der gesottene Tranc.

Ruhr.

Leberflüß.

Wund- rüß.

Blutstreyen.

Samenflüß.

Dieser Safft stillt vnd stopffet mit Gewalt allerley Flüß/ als da seyn die rothe Ruhr/ Durchlauffen des Magens/ die Leberflüß/ vnmäßige zeiten der Weiber/ Hauptflüß/ Blutspreyen/ Entflüssen des manlichen Saamens vnd dergleichen mehr.

D

[Dieser Safft im Bad an Leib für die Hände an- gestrichen/ machet die Haut schön.

Hände.

Eufferlicher Gebrauch des Saffts.

Dieser Safft wie Plinius vermeldet/ ist sonderlich gut wider die Mundfäule vnd Halsgeschwår/ dieselbige darmit bestrichen/ oder mit Wegrichwasser wie ein Surgelwasser gebrauchet.

Mundfäule.

Halsge- schwår.

Stießende Geschwår.

Es dienet auch dieser Safft wol wider die stießende Geschwår vnd den stießenden Grind des Haupt/ vnd des Angesichts.

E

Diesen Safft mit Baumwollen auff den Hindern gelegt/ stopfft die gulden Adern.

Gulden Adern.

Schwarz Haar mach.

Dioscorides schreibt/ wann man die Blätter in Laugen siede vnd das Haupt darmit wäsche/ mache es schwarz Haar.

Von dem gebrandten Wasser.

As gebrandte Wasser von Brombeeren getrun- ken Abends vnd Morgens jedesmal zwey Loth/ ist gut den jungen Kindern für das Oris vnd den Stein.

Oris vnd Stein der Kinder.

Mundfäule.

Stießende Geschwår.

des Haupt/ vnd heimliche Drühen.

Es wird auch nützlich gebraucht zu säuberung des Munds in den Mundfäulen/ zu den stießenden Ge- schwår des Haupt/ Angesichts/ vnd heim- lichen Drühen offte darmit gewaschen.]



H

Von den Brombeeren wird noch ein Geschlecht <sup>Bocksbeer.</sup> **D**er Beeren gesetzt/ so der Author Bocksbeeren nennet/ mit einer zimblichen dicken zäselichen Wurzel/ auß welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenstücken besetzt: An densel- bigen/ wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein/ den vorigen Brombeerblümlein gleich/ wann dieselbige verfallen/ so folget die Frucht hernach/ welches beerlein seyn/ den Brombeeren gleich/ aufgenommen daß sie kleiner blätter seyn. Die blätter wachsen an langlichten Stielen/ an welchen vnder- weilen drey/ bißweilen auch fünf an einem Stiel er- funden werden/ rings vmbher zerferfft/ den Brom- beerblättern/ so viel die Gestalt anlanget/ ganz vnd gar gleich. [Diese wachsen nit allenthalben/ sondern in etlichen feuchten dunkelen Büschen.]

Von den Namen.

Der Author nennet diese Bocksbeer Rubum hir- cinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Ru- bus Idæus lævis, C.B. Rubus tertius, Cord. in Diosc. Rubi alia species, Gef. hort. Rubus Idæus non spinosus, Lugd. Rubus, Ger. ico. Chamæba- tus, seu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bocksbeer Eigenschafft sey/ ist mir noch vnbewußt.

Das XXIV. Capitel.

Von Waldtwinden.

**L**S werden der Waldtråben etliche Geschlecht erfunden/ wie derselbige allhier siden von dem Authore seyn vorgestellt: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holzichte Wurzel innwendig weiß mit vielen andern Nebenwurzeln. Auß derselbigen wachsen lange/ schmale vnd holzichte Råben/ mit welchen sie sich vmb die Bäume oder andere Ständen vmmwickeln: An den Råben wachsen seine weiche lang- lechte Blätter/ welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn/ auß einer Seiten grün/ auß der andern aber et- was grawlecht [oder bleich wie an den Weiden:] Oben

Speckwürgen.

A I. Speckzilgen.  
Periclymenum I.



F II. Durchsichtig Speckzilgen.  
Periclymenum II. perfoliatum.



Oben an den Naben oder deren Stieffeln kömen herfür viel weisse woltrübende langliche Blumen/innwendig hol/etwas zertheilet/ vnd an einem Ort vmbgeben/aus welcher Witten etliche Kästlein herfür hantzen. Wann die Blumen verfallen/ so sollet die Frucht hernach gleich wie Träublein/ welche erstlich grün ist/darnach rot/ wann sie zettig worden/in welcher an harter Saame erfunden wird.

II. Das ander Geschlecht überkompt auch lange holzichte Naben/ wie das vorige/ mit welchen es auch mit seinen Blättern übereinkompt/ außgenommen/ das sie an dem Stiel gar zusammen wachsen/ anzusehen wie ein Kastboden: An den Naben bekompts auch seine Blumen/ so sich mit den vorigen auch ganz vnd gar vergleichen/ allein das sie kürzer vnd gerinaer seyen [von Farben purpurweiß/ welche ehe dann sie sich

n.  
Durchsichtig  
Speckzilgen.

III. Waldwinde.  
Periclymenum III. minus.



I IV. Aufrecht Zerstling.  
Periclymenum IV. rectum.



A V. Aufrecht Waldwinde.  
Periclymenum V. rectum II. Sabaudicum.

F VI. Aufrecht Beunling.  
Periclymenum VI. rectum III.



C VII. Aufrecht Beunling.  
Periclymenum VII. rectum IV.



An den Stengeln wachsen gemeinlich vier oder sechs/gar langsam aber acht Blätter/deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünf Aederlein durchzoget: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzt/mit Blättern/den vndersten gleich/aufgenommen das sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nachtes stielein ohne Blätter/ an welches Stiefel rothe Beerlein wachsen/wie ein Trauben anzusehen.

IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten an Blättern vnd Blumen beynah gleich/seine Aest seyn rund vnd holzacht mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/deren als zwey an einem Stiel hangen/wann die Blumen verfallen/ so folget die rothe Frucht hernach/wie zwey rote Kirscheln beysammen/ deren eine grösser ist dann die andere.

V. Das fünfte Geschlecht hat ein harte holzachte Wurzel/auf welcher wenig vnd schwache Aest wachsen/mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blätter seynd etwas lang vnd zerkerret/ am obern Theil von Farben grün/ auff dem Rücken aber ein wenig weisslich: Zwischen den Blättern kommen jarre Stielein herfür/ an welchen bisweilen ein/ bisweilen auch zwey kleine vnd jarre purpurbraune blumen wachsen/ nach welchen zwey Beerlein erfolgen/von Farben schwarz/ vnd saftreich/eines vnfreundlichen Geschmacks.

VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Ellen hoch/ seine Aest seyn dick vnd weiss/ auch viel jäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart vnd spitzig/den Lorbeeren ganz gleich/ oben grün vnd vnden weiss/ an den kleinen langen stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rote Frucht erfolgt/anzusehen wie ein Kirscheln/an jedem Stielein eine/ gar voll Safts/ innwendig haben sie nur einen Kern.

VII. Mit diesem kompt das letzte Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen/ das die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten in den

auffschun sind sie rund vnd der Bienenblüthe nicht sehr vngleich/ vnd ist der Geruch an dieser etwas annühtiger/dann der ersten: Seine Blätter seyn den vorigen auch gleich/doch etwas leichter.

III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Waldwinde. Spannen lang/ ein dünne schmale Wurzel/ mit welcher es sich weit außbreitet/ vnd ein groß Feld einnimmt/ hin vnd wider mit kleinen jarren Fäsceln behendet:

IV. Aufrecht Beunling.

V. Aufrecht Waldwinde.

VI. Aufrecht Beunling.

VII. Aufrecht Beunling.

A In den Gärten gepflanget/wachsen auch von sich selbst F  
auff den Bergen/in Wäldern vnd in den dicken Bü-  
schen vnd Haselstauden: Die Blätter kommen im  
Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im  
April/ bisweilen auch im Mayo vnd Junio: Die  
Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Waldwinde / wird auch genennet Specklilgen/  
[Waldlilgen] Zäunling/Beißblatt/ [in Reich-  
sen/je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Ze-  
richo.] Griechisch Πικελύσιον. Lateinisch Pericy-  
menum, Matrisylva, Volucrum majus, Capri-  
folium, Lilium interspinas. [I. Periclymenum non  
perfoliatum Germanicum, C.B. Periclymenum,  
Trag. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Gef. hort.  
Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eysl. non perfoli-  
atum Septentrionalium, Ad. Lob. vulgare Septen-  
trionalium, Cluf. hist. Caprifolium, Brunf. Gef.  
hort. Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum  
perfoliatum, C.B. Lob. Lugd. Ger. Eysl. Periclyme-  
num, Matth. Ang. Lac. Ad. Cast. alterum, Dod. gal.  
vulgare alterum, Cluf. hist. Periclymeni species,  
cujus folia unita, Gef. hort. Vincibosum vulgo,  
Caf. III. Periclymenum humile, C.B. Chamæpe-  
riclymenum, Ger. Cluf. hist. Periclymenum 2. &  
Chamæpericlymenum Praticum, Cluf. pan.  
IV. Chamæcerasus dumetorum fructu gemino ru-  
bro, C.B. Halimus, Trag. Lon. Caprifolii tertia  
species, Dod. gal. Periclymeno cognatus frutex,  
Gef. hort. Xylosteum, Dod. Thal. Cam. Pericy-  
menum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. alterum Allo-  
brogum, Cornus feminæ effigie, Ad. V. Chamæce-  
rasus alpina fructu nigro gemino, C.B. Pericy-  
menum rectum 1. Cluf. pan. & hist. Lugd. VI. Cha-  
mæcerasus alpina fructu rubro gemino, duobus  
punctis notato, C.B. Chamæcerasus montana, Gef.  
ad. Cord. hist. & hort. alpigena, Ad. Lob. Lugd.  
Chamæcerasus, Cast. Xylosteum alterum, Dod.  
Eysl. Periclymenum rectum 3. Cluf. hisp. Lugd.  
Idæa ficus nostra, vulgo Frangula, Lugd. VII. Cha-  
mæcerasus montana, fructu singulari cæruleo,  
C.B. Periclymenum primum, Cluf. pan. rectum 3.  
Eid. hist. Weisch Vmbosco. Franckisch Cheure suelle.  
Spanisch Madreleya. Niederländisch Sheytenblat.  
D [Englisch Wood binde/ Honisuckel.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft  
der Waldwinden.

Die Blätter der Waldwinden seyn eines scharf-  
sen Geschmacks / daher sie auch für warm vnd  
trocken gehalten werden/ [ aber mehrtheils sind nur  
die Blumen im Gebrauch.]

Innerlicher Gebrauch des ersten vnd an-  
dern Geschlechts.

E G Alenus schreibt/die Blätter vnd die Frucht der  
Waldwinden seynd so hitziger Natur / haben  
auch ein solche Krafft zu zerreiben / daß sie den Harn  
so stark treiben/daß auch das Blut mit gehe/ [wo man  
die zu viel innerlichen gebraucht.]

Plinius sagt/daß man den Saamen am Schatten  
zu trocknen pflege/ vnd zu Küchlein mache/ wahn man  
dieselbige dreßßig Tag mit Wein trincke / so machen  
sie das Nitz geritiger/ vnd treiben den blutigen Harn:  
Dioscorides schreibt/ man soll von solchen Küchlein  
vierzig Tag trincken/ vnd alle Tag eines Quinckens  
schwer einnehmen.

Leonhardus Fuchsius seget auch / daß die Wald-  
winden ein Krafft haben den Stein zu treiben vnd  
aufzuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen  
den jenigen gut seyn/ so sehr keichheit vnd einen schwe-  
ren Athem haben.

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der  
Geburt bald abhelfe / daher auch etliche das Wasser  
vom Kraut kochen / vnd den schwangern gebere-  
den Weibern in Kindsnöhren [mit Lavandelsaamen  
auff vier loß] setzengeben.  
[Es sollen die Blätter so man sieben vnd dreßßig  
Tag darab trincke/ wie Dioscorides schreibt/ vnfrucht-  
bar machen.]

Ensserlicher Gebrauch.

L Eonhardus Fuchsius meldet/ daß diß Kraut die  
faule vnreine vnd feuchte Geschwür heyle vnd  
antruckne / vertreibe auch die Flechten vnd andere  
Vnreinigkeit der Haut / wie auch Flecken vnder dem  
Gesicht.

Dioscorides schreibt / wann man die Blätter in  
Del kochet/ vnd den Kuckgrad damit rabe/ [erwärme  
den gangen lab] so vertreibe es das Schandern der  
Fieber.

Das etliche vnbedachtamer weiß diese Krauts  
Blätter zum Burgelwasser / für die Bräune vnd an-  
dere hitzige Verschrumg des Hais zu kochen pflegen/  
ist ein schädlicher Fehler: wie auch nicht geringer/daß  
ihrer viel auß den Blättern vnd rohen Träublein  
den Saft anstrucken / vnd für den Saft Licium,  
welcher kühlter vnd heßtig zusamen zeucht/ verkauffen.

Auß dem Saft der Blättern machen die Wund-  
ärzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haupt vnd  
Hirnschalen.

Von dem gebrannten Wasser / auß  
dem ersten Geschlechte.

Wann die Blumen am vollkommestem seyn / wird  
ein heylsam nutz Wasser gebrannt / welches zu  
stärkung des Haupts / sampt dem weissen Geäder/  
sonderlichen aber denen / so zu dem Schlag ge-  
neigt sind / gebraucht wird / stillet das Herzklopfen/  
diener der Brust/ schwarzen Athem/ Reichen vnd Hu-  
sten/etwan zum Tag einmal oder zwey / jedesmal drey  
oder vier lößel voll getruncken/ wie auch denen / wel-  
che zu Nacht die Nachtmännlein mit hartem trücken  
viel beleidigen: Venimpt die anfangende Wasser-  
sucht / reiniget das Geblüt / die Nieren / Blasen/  
Harngång.

Ensserlich wird es auch gebraucht/ dann die Augen  
wol darmit waschen/ venimpt die Fiecken derselbigen:  
das Angesicht dar mit gewaschen/ macht es schön vnd  
klar/ vertribet die rothen Blätterlein desselbigen.

Mit Alaun vermischet/ vnd damit alte faule Wun-  
den v: d Schaden erwaschen/ säubert sie/ vnd stüdt  
sie zur Heylung: mag auch zu den Fisten vnd Krebs  
gebraucht werden.

Es ist auch ein kräftige Brandlöschung/ die Glie-  
der/ da der Schaden/ darmit gewaschen.)

Das XXV. Capitel.

Von Seidenkraut.

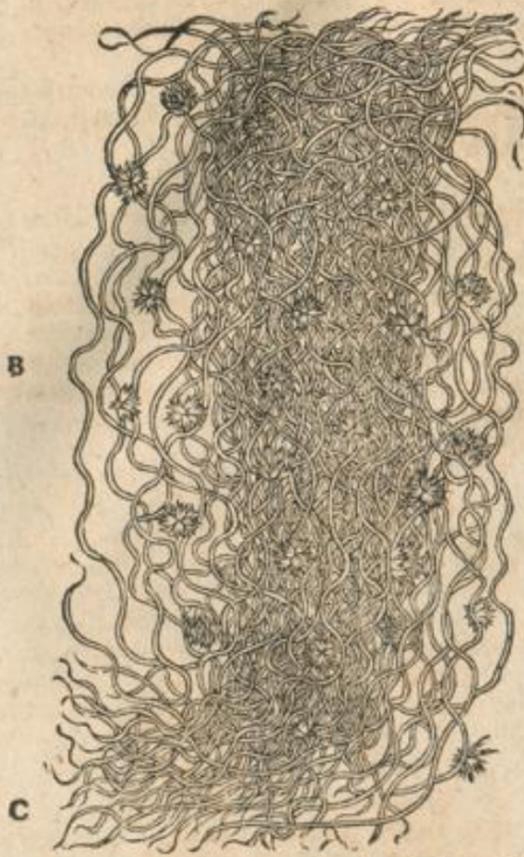
S Eidenkraut ist nichts anders / als ein verwir-  
tes Garn/ mit viel Fäden durch einander ge-  
flochten/ damit es sich über das Gras heuch/  
man find es auch in den Hecken/ Bäumen/ Däumen/  
vnd Stauden / dann es sich so dick heuchet/ daß man  
darunder im Schatten sitzen köndte/ hat weder Wur-  
zel noch Blätter / seine Blümlein sind weiß / seine  
Frucht ist ein rundes Knöpflein/ (so sich dem Man-  
golsaamen vergleiche) voll Samens / (welcher gang-  
lein/ wie der wild Mangsaamen/ wo der hinfällt / er-  
wert sich solcher Fäden gewächs alle Jahr von ihm  
selbst vnd gewinnet ein sehr lange Wurzel.

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten  
weiß / bisweilen roth / in der größe / als die Saiten  
auff der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im  
Julio

A Seidentraut.  
Cassutha.

F Innerlicher Gebrauch.



Julio vnd Augusto. (Das weisse wächst gemeinlich auff dürrer Wiesen / da es dann die Gräser vber zeucht / gleich als ein Spinnengewippe. Das rothe sind man viel in dem Flach / daher es dann den Namen hat / auch an den Jäunen vnd Stranden / welche sie auch bisweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Genista oder Pfrimmen gefunden wird: Andere halten die vmb die Messel wächst / für die nützlichste in der Arzney / vnd haltens für wärmer / dann das / so auff andern Kräutern wächst. Andere pressen das / so auff dem Flach gefunden wird / sey nicht so hitzig / erweiche vnd zertheile wol.)

**D** Von den Namen.  
Seidentraut / Filskraut (Flachsdottern / Range /) Flachseiden / heist Griechisch κασούτα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C.B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Cael. Clus. pan. & hist. Ger. Calsytha Dod. gal. Gehort. Ad. Lob. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androlaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Dodder.) Welsh Cuscuta. Französisch Couche mic. Böhmisch Kotorice.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Seidentrauts.

Seidentraut ist eines bitteren Geschmacks / warm im ersten / vnd trucken im andern Grad. Reini- get vnd zeucht zusammen.

Fernelius schreibet / daß die Cuscuta oder Fils- kraut / ein Natur vnd Krafft habe / das schwarz / grobe melancholische Geblüt zu zertheilen vnd aufzu- treiben: Werde nützlich gebrauchet zu den langwiri- gen verborgenen Fiebern / so von Verstopfung der Le- ber vnd des Milchs herkommen.

Matthiolus saget / daß diß Kraut die Geäder rei- nige von dem zähen Schleim vnd Feuchtigkeit / vnd sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn ver- haltet.

Leonhardus Fuchsius meldet / daß es von Natur die Gall durch den Stulgang aufführe / vnd sonder- lich so man Wermuth darzu thut / (oder also: Nimm Wermuth vnd Seidentraut / siede beyde mit einander / vnd dessen ein halb Pfund / vermisch mit drey loth Zu- cker / vnd gibs zu trinken.)

Es hat aber diß Kraut ein sonderliche Egen- schafft / das verstopfte Milz zu eröffnen / vnd die schwarze Gelfucht zu vertreiben. (Wird in drey vnd viertägigen Fiebern nützlich gebrauchet / auch den jun- gen Kindern.)

Wider die Gelfucht / so von Gebrechen des Milchs herkompt: Nimm Fenchel vnd Petersilgenwurzel jedes ein Bng / Swambrotwurzel / Tamarissen Rinden / Cappern / jedes zwey Quinlein / Flachseiden ander- halb Handvoll / Hirschjungen ein Handvoll / Sal- senparillenwurzel j. Loth / Rauhodornwurzel vnd Anis / jedes ein Bng / diese Stück soll man in genugsam Wasser sieden / bis auff anderthalb Nössel / darnach die Brüh absegen / vnd darunder vermischen fünf Bng des schlechten Oxymelitis / daß es ein Trancet werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag / wann er gebadet hat / einen guten starken Trancet thun.

Dieser Trancet eröffnet die verstopfte Leber / für- nemlich aber die verstopfte Milz / führet auf / vnd zer- theilet gemachsam das grobe melancholische Geblüt / vnd vertreibet die schwarze Gelfucht.

Von gebranntem Wasser.

Wann diß Kraut seine Knöpflein bringt / sol es ge- brauchet werden zum distillieren / welches zum Gebrechen der Leber / Reinigung des Geblüts Ver- treibung der Gelfucht vnd ansahenden Wasser- sucht / nützlich gebrauchet wird / etliche Tag Morgens vnd Abends gebrauchet / jedesmal auff drey oder vier Loth / oder mit Wermuthwasser / vnd sich darauff zu- deckt vnd geschwitzet: hat ein besondere treibende Krafft: sündert den Harn / der Wesber blumen.

Den jungen Kindern einen Löffel voll eingeben / ist ihnen dienstlich / wann sie grosse Hitz haben / dann es ihnen das Geblüt reiniget.

Eusserlich in die Augen gethan / schärfet das Ge- sicht vnd erläutert die Augen.

Die Haut darmit gewaschen / nimbt die Vnreinig- keit der Haut.

Mit diesem Kraut mag man Dämpff vnd Schweißbäder machen zu der schwar- zen verstorbenen Gelfucht.

os) o( so  
21

Die